

07.05.2022 20:05 Uhr

Als Verein gegen die Vereinsamung: Dresdner Senioren finden zusammen

In Gorbitz sind 37 Prozent der Menschen älter als 60 Jahre. Viele leben allein. Frauen, wie Irmhild Kunze, finden im Nachbarschaftshilfeverein, was sie verloren haben.



Irmhild Kunze hat im Nachbarschaftsverein ihre Einsamkeit überwunden. Drei Mal pro Woche nimmt die Seniorin am Vereinsprogramm teil. © Foto: Rene Meinig

Von Beate Erler

4 Min. Lesedauer

Dresden. Die Tür zum Nachbarschaftshilfeverein Dresden e.V. ist noch gar nicht geöffnet, da warten am Freitagmorgen kurz vor neun Uhr schon 15 Frauen und Männer vor dem Eingang. Die meisten sitzen, denn im Schnitt sind die Besucher des Gorbitzer Vereins 74 Jahre alt. Wenig später öffnet sich die Tür. "Gibt es hier was umsonst?", fragt die Leiterin, Manja Schubert, fröhlich.

Das nicht: 5 Euro zahlen die Senioren für das Frühstück in Gesellschaft, das es jeden letzten Freitag im Monat hier gibt. Kostenlos, nicht umsonst, ist für die alten Menschen im Viertel der Austausch, das Tratschen und die Begegnung. Das letzte Frühstück, an dem die Senioren zusammenfanden, ist aufgrund der Corona-Situation lange her.

Die Tafel mit weißer Tischdecke ist liebevoll gedeckt. Farbenfrohes Geschirr, eine gelbe Serviette in jeder Kaffeetasse und ein Angebot wie im Café. Es gibt frische Brötchen, Wurst und Käse, Joghurt mit Obst, selbstgemachtes Rührei und Pflaumenkuchen. Sogar Bärlauchcreme hat Manja Schubert noch selbst gemacht. Wenn sie mit ihren Helfern das Freitagfrühstück vorbereitet, ist sie schon halb sieben in den Vereinsräumen. "Ich bin dann immer die Erste beim Bäcker", sagt sie und lacht.

"Gemeinsam statt einsam"

Seit drei Jahren leitet sie den Verein, den es seit 22 Jahren am Leutewitzer Ring gibt. Er soll alte Menschen aus der Einsamkeit holen. Unter dem Motto "Gemeinsam statt einsam" gibt es verschiedenste Angebote: Koch AG, Handarbeit, Rommé, Schach und Skat und auch Bewegungstraining, Walking und Wanderungen. "Wir helfen aber auch, wenn ein Kurantrag ausgefüllt werden muss, wenn es Probleme mit der Rente gibt oder einfach ein Katzennetz am Balkon befestigt werden muss", erklärt Manja Schubert die Vielseitigkeit der Vereinshilfe.

Vorn am Tisch sitzt Irmhild Kunze. Im Juli wird sie 89 Jahre alt. "Ich lebe seit 1983 in Gorbitz", erzählt sie. Das sind fast 40 Jahre. Der Pflaumenkuchen, den es heute gibt, erinnert sie an ihren Mann, der schon vor elf Jahren gestorben ist. "Ich komme aus Schlesien und bestehe auf Streusel", sagt sie, "mein Mann wollte immer viele Pflaumen, aber keine Streusel." So habe er dann immer eine Hälfte mit und eine Hälfte ohne Streusel gebacken, erinnert sie sich. Solche Geschichten erfahre man nur in so einer Runde, sagt Manja Schubert.

Nach dem Tod ihres Mannes war Irmhild Kunze dann plötzlich allein in ihrer Wohnung. Vorher hat sie den Nachbarschaftshilfeverein nie gebraucht. "Das kam erst, als ich allein war", sagt sie.

Manja Schubert spricht von einem Frauenüberschuss im Verein, der sich auch am Frühstückstisch zeigt. Nur drei Männer sind anwesend. "Die meisten Frauen überleben ihre Männer. Viele leben dann allein und sind einsam", sagt die Vereinsleiterin. Die Frauen suchen sich aber eher Hilfe. Es sind die Männer, die Hemmungen haben, die sich erst einen Ruck geben müssen.

In Gorbitz leiden mehr Menschen unter Vereinsamung als in anderen Dresdner Stadtteilen. Der Anteil der Ein-Personen-Haushalte lag hier 2018 bei 59 Prozent. Der Anteil junger Erwachsener ist dafür in den letzten Jahren gesunken. In Dresden sind 27,2 Prozent der Menschen älter als 60 Jahre. In Gorbitz sind es in Teilen noch einmal fast zehn Prozent mehr. In Gorbitz-Ost zum Beispiel leben 37 Prozent, die älter als 60 Jahre sind.

Von der Einsamkeit zurück in eine familiäre Gemeinschaft

An drei Tagen die Woche macht sich Irmhild Kunze auf den Weg zum Verein. Das zeigt, wie viel ihr die Hilfe und die Menschen dort bedeuten. "Ich komme immer Montag zum Rommé spielen und am Mittwoch zum Kochen", sagt sie.

Als sie das erste Mal vor der Vereinstür stand, war sie noch unsicher. "Es gab eine Tasse Kaffee und gleich danach eine Runde Rommé und dann bin ich immer wieder gekommen", erzählt die 88-Jährige.

Fast 40 Jahre hat sie als Säuglingsschwester gearbeitet, aber viel Rente bekommt sie nicht. "Ohne die Witwenrente meines Mannes wäre es zu wenig", sagt sie. Der Mitgliedsbeitrag im Verein beträgt 24 Euro. Dafür kann Irmhild Kunze ein breites Freizeitangebot nutzen, das sie sich sonst nicht leisten könnte.

Die anderen Besucher am Frühstückstisch erzählen, dass sie hier wieder richtig aufgeblüht sind. Zum Beispiel eine Frau, deren Mann mit 20 Jahren einen Motorradunfall hatte und seitdem Schmerzpatient ist. "Durch die festen Termine hier, sind meine depressiven Phasen weniger geworden", erzählt sie.

- [Abonnieren Sie unseren kostenlosen Newsletter "Dresden kompakt" und erhalten Sie alle Nachrichten aus der Stadt jeden Abend direkt in Ihr Postfach.](#)

Einer der drei Männer hat seine Frau verloren. "Als sie gestorben war, ist ein Rollo heruntergegangen und ich wusste nicht, was ich machen soll", sagt er. Im Verein ist er seit drei Jahren und hat hier eine Frau kennengelernt, mit der er heute zusammen ist. Gesellschaft, etwas tun können und familiäre Gemeinschaft hat jede und jeder Einzelne hier wiedergefunden.

Der Nachbarschaftshilfeverein sucht seit einem Jahr eine/n Mitarbeiter/in für die Organisation und Vorbereitung/Begleitung von Veranstaltungen. Bewerbungen sollen sich Langzeitarbeitslose, deren Mitarbeit vom Jobcenter gefördert wird. Ansprechpartnerin ist

Manja Schubert: manja.schubert@nhv-dresden.de oder [0351 417 89 96](tel:03514178996).